

## **Laudatio zur Verleihung des Offenbacher Kulturpreises 2020 an die Jugendkunstschule e. V.**

**Laudatorin: Sabine Süßmann vom Projekt „Besser leben in Offenbach“ der GBO (gemeinnützige Baugesellschaft mbH Offenbach a.M.)**

### **Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kulturfreundinnen und -freunde**

Noch vor exakt 2 Jahren, am 21.02.2020, konnten wir uns nicht vorstellen, was kaum einen Monat später eintrat – ein verbotener oder zumindest stark eingeschränkter Zugang zu Kunst und Kultur, der sich noch immer im kulturellen Leben auswirkt.

Aufgrund dieses Umstandes konnte die ursprünglich geplante Preisverleihung im Oktober 2021 leider nicht stattfinden. Umso mehr freue ich mich, dass heute die Preisverleihung in einem würdigen Rahmen und mit Publikum stattfinden kann.

Die Verleihung des Kulturpreises 2020 fiel gleichzeitig auf das Jahr des 40-jährigen Bestehens der Jugendkunstschule.

Ich möchte an dieser Stelle nicht wiederholen was zu beiden Anlässen schon gesagt wurde. Nur soviel:

Im Jahr 1980 gegründet, war sie die erste Jugendkunstschule in Hessen. Bereits zu dieser Zeit haben unsere Stadtobere – allen voran der damalige Kulturdezernent Ferdi Walther – erkannt, wie wichtig die Förderung der Kreativität von Kindern und Jugendlichen ist. Also lange bevor von Offenbach als Kreativstadt überhaupt die Rede war. Erst 5 Jahre später folgte die Jugendkunstschule in Marburg.

Heute hat der Landesverband der hessischen Jugendkunstschulen mit 11 Mitgliedern unter dem Vorsitz von Barbara Meyer seinen Sitz in Offenbach.

Tatsächlich sein 40jähriges Jubiläum begeht in diesem Jahr nun auch der Trägerverein „Jugendkunstschule Offenbach am Main e. V.“, der im Jahr 1982 durch 17 Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens in Offenbach gegründet wurde. Dies führte zur Eigenständigkeit der JuKu als Einrichtung. Zu den Gründungspersönlichkeiten gehörten u. a. Karin Bechthold und Lore Ringwald, die lange Jahre oder gar Jahrzehnte als Vorsitzende gewirkt haben. Dazu gehörten der leider verstorbene Kulturdezernent Ferdi Walther und Ehrenbürger Hermann Schoppe. Das Gründungsmitglied Dr. Bernd Spahn wurde seinerzeit zum ersten Leiter der

Jugendkunstschule ernannt. Diese Funktion übte er 26 Jahre bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2007 aus.

Das damalige Vorstandsmitglied und die heutige stellvertretende Vorsitzende Bettina Harwerth-Häußler übernahm für 3 Monate kommissarisch die Leitung bis zur Einstellung der neuen Leiterin Barbara Meyer am 01.12.2007.

Einen Monat später, im Januar 2008, zog die Jugendkunstschule aus der inzwischen beengten ehemaligen Backstube in der Friedrichstraße, wo sie 22 Jahre beheimatet war, in die großzügigeren Räume des Bernardbaus.

Lore Ringwald gab im Jahr 2013 ihren Vorsitz an Dr. Enno Knobel ab und ist nun Ehrenvorsitzende des Vereins.

Von Anfang an war der Auftrag an die JuKu, die Fantasie und Kreativität von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Nach dem Motto „Viele Künste unter einem Dach“ sollen Kinder schon vor Eintritt in die Schule und auch später außerhalb der Schule sowie als Jugendliche ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Sie sollen die Möglichkeit haben, sich in verschiedenen künstlerischen Bereichen und mit unterschiedlichen Materialien auszuprobieren, auszudrücken und zu entwickeln.

So bietet die JuKu in Semesterkursen, Workshops und Ferienangeboten unter der Anleitung von Künstler\*innen und Kunstpädagog\*innen nicht nur Malen, Zeichnen, Drucken und Plastisches Gestalten an, sondern auch Nähen und Designen, Schmuckbearbeitung, Jonglage, Trickfilmen, Comics und vieles mehr.

Die Arbeiten werden in Semesterausstellungen in der JuKu präsentiert sowie an vielen Orten in der Stadt wie den Stadtteilbüros, den Schaufenstern von Geschäften, dem Büsingpalais und Mariensaal. Darüber hinaus nimmt die JuKu an Ausstellungen in den Partnerstätten Puteaux, Orijol und Kawagoe teil. Sie bringt aber auch Farbe in die Asklepiosklinik in Seligenstadt und in das ambulante onkologische Zentrum des Klinikums Offenbach (2010).

Die JuKu kooperiert auch über die Grenzen Offenbachs hinaus mit Schulen, Kindertagesstätten und Freizeiteinrichtungen, aber auch mit Seniorenzentren und Kliniken.

Beispielsweise gibt es Angebote der JuKu in der Kinderklinik und Fortbildungen für Lehrer\*innen und Erzieher\*innen.

Im Jahr 2019 arbeiteten Senioren aus einem Caritas-Pflegeheim in einem Bildhauerkurs gemeinsam mit Schüler\*innen der JuKu.

Schüler\*innen der JuKu konnten bereits zahlreiche Preise einheimen (Vorschlag: erringen):

z.B. bei dem Wettbewerb „Jugend malt“ des Landes Hessen und dem Offenbacher Wettbewerb zum interkulturellen Dialog ...

Ich selbst hatte meine erste Begegnung mit der JuKu Anfang der 1990er Jahre, als mein Sohn voller Stolz mit einem riesigen, selbst getöpften Segelschiff aus dem Kindergarten nach Hause kam.

Schon zu dieser Zeit hat die JuKu erkannt, dass es einen Bedarf an einem dezentralen Angebot gibt und ist mit Kursen in Kindertagesstätten gegangen.

Mein erster Gedanke zum Schiff war: „Das geht doch unter. Das ist doch viel zu schwer. Warum haben sie ihn nicht etwas anderes töpfen oder meinetwegen ein Holz- oder Papierschiff basteln lassen?“

Aber mein Sohn war der festen Überzeugung, dass das genau so sein müsste und hat mir die Einzelheiten zur Besatzung und der Ladung erklärt. Natürlich gab es auch kleine Kanonen und Bomben.

Das Segelschiff hatte niemals Wasser unter dem Kiel aber es stand jahrelang stolz auf unserem Wohnzimmerschrank.

Mir als Erwachsene wurde so vor Augen geführt, wie funktional, praktisch und zweckmäßig man im Laufe des Lebens zu denken lernt und die freie Fantasie und Kreativität der Kindheit mit der Zeit allmählich verloren geht.

Dabei sind es oft die klassischen Bildungseinrichtungen, die uns auf dem Weg ins Leben zur Effizienz erziehen, Ergebnisse bewerten und die Einhaltung von Normen belohnen.

Es braucht daher Angebote wie die der Jugendkunstschule, um die Fantasie von jungen Menschen zu erhalten oder besser noch: zu fördern! Nur mit kreativen Ideen und dem Mut, auch anders sein zu dürfen, ist eine ganzheitliche Weiterentwicklung möglich.

Es braucht aber auch die Menschen, die diesen Raum eröffnen, ausgestalten, mit Leben füllen. Wie eben die Künstler\*innen und Kunstpädagog\*innen, die sich für die JuKu engagieren.

Meine nächste Begegnung hatte ich 2007, als ich das Projekt „Besser leben in Offenbach\*“ übernommen hatte. Im gleichen Jahr begann auch Barbara Meyer ihre Tätigkeit als Leiterin der JuKu.

Ich weiß gar nicht mehr was der Anlass unseres ersten Treffens war, aber es war der Beginn einer wundervollen Zusammenarbeit: So haben wir z. B. in einem gemeinsamen Projekt die Bahnunterführung an der Senefelderstraße sowie eine Mauer am Bahndamm Marienstraße mit der August-Bebel-Schule und dem Künstler Norbert Roth gestaltet. Mit einer Stadtteilgalerie wurde in Kooperation mit dem JUZ Nordend der Spielplatz Johannes-Morhart-Straße verschönert.

Es war nur logisch, dass die Idee eines Kunstkoffers bzw. die daraus entwickelte noch bessere Idee eines Kunstmobils von Briggi Brautmann und Marina Kampka an die JuKu herangetragen wurde. Es ging im Wesentlichen um ein mobiles Angebot für Kinder, das in Offenbach verschiedenste Orte anfährt und mit freien, flexiblen, niedrigschwelligen und überaus spannenden Kunstprojekten allerorten zum Mitmachen einlädt.

Es ist dem ehemaligen Geschäftsführer der Stadtwerke Offenbach, Joachim Böger, zu verdanken, dass ein entsprechendes Fahrzeug beschafft und zu günstigen Konditionen der JuKu überlassen werden konnte. Noch heute sponsern die Stadtwerke das mittlerweile technisch in die Jahre gekommene JugendKunstschulMobil. So ist es verständlich, dass die Verantwortlichen notgedrungen von einem neuen, vielleicht Elektrofahrzeug, träumen.

Das Anliegen ist, auch Kindern, die nicht in der Lage sind an dem regulären Angebot der JuKu teilzunehmen die Möglichkeit zu bieten, sich künstlerisch und kreativ auszuprobieren und zu entwickeln.

Seit 2010 bereichert das JuKuMo so nun schon das kreative Angebot in Offenbach und fährt regelmäßig verschiedene Orte in den Stadtteilen an, nimmt an allerlei Festen teil und kann zu bestimmten Anlässen wie z. B. Ferienveranstaltungen oder Geburtstagen gebucht werden.

Dabei ist immer wichtig, dass die Teilnahme der Kinder kostenlos bleibt und es damit keinerlei Hemmschwelle gibt.

Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle vor allem an Lena Sandel, Karin Köster, Pamela Kipp, Norbert Schliewe, Sophie Ruf, Ina Juretzek und Michaela Haas, die unerschütterlich bei Wind und Wetter, egal ob glühende Hitze oder strömender Regen, das JuKuMo sicher an seinen Einsatzort bringen.

Liebe Anwesenden!

Die JuKu ist inzwischen unter der Leitung von Barbara Meyer mit finanzieller Unterstützung der Stadt Offenbach und des Landes Hessen sowie zahlreicher Förderer und Sponsoren zu einer anerkannten und präsenten Einrichtung in Offenbach geworden, die hier als Teil des kulturellen Lebens nicht mehr weg zu denken ist.

Sie bietet Kindern, Jugendlichen aber auch Erwachsenen die Möglichkeit des freien wie auch kreativen Denkens, Gestaltens und Entfaltens.

Damit ist sie auch wichtig für die Weiterentwicklung des Kreativstandortes Offenbach. Denn was wäre fataler, als vorhandenes kreatives Potenzial nicht zu erkennen und zu entwickeln?

Selbstverständlich können nicht alle Kinder zu Künstlern werden aber es wird doch ein Gespür für Kunst und Kultur geweckt.

Ich würde mich freuen, wenn auch Sie die Jugendkunstschule in Zukunft weiter unterstützen, indem Sie für sie und ihr fantastisches Angebot werben.

Ich bedanke mich recht herzlich bei Ihnen!